



STADT GREIZ
fürstlich vogtländisch

Jugendstil in Greiz



ART NOUVEAU
EUROPEAN ROUTE
RUTA EUROPEA
DEL MODERNISMO

**VOGT
LAND**

Thüringen
-entdecken.de



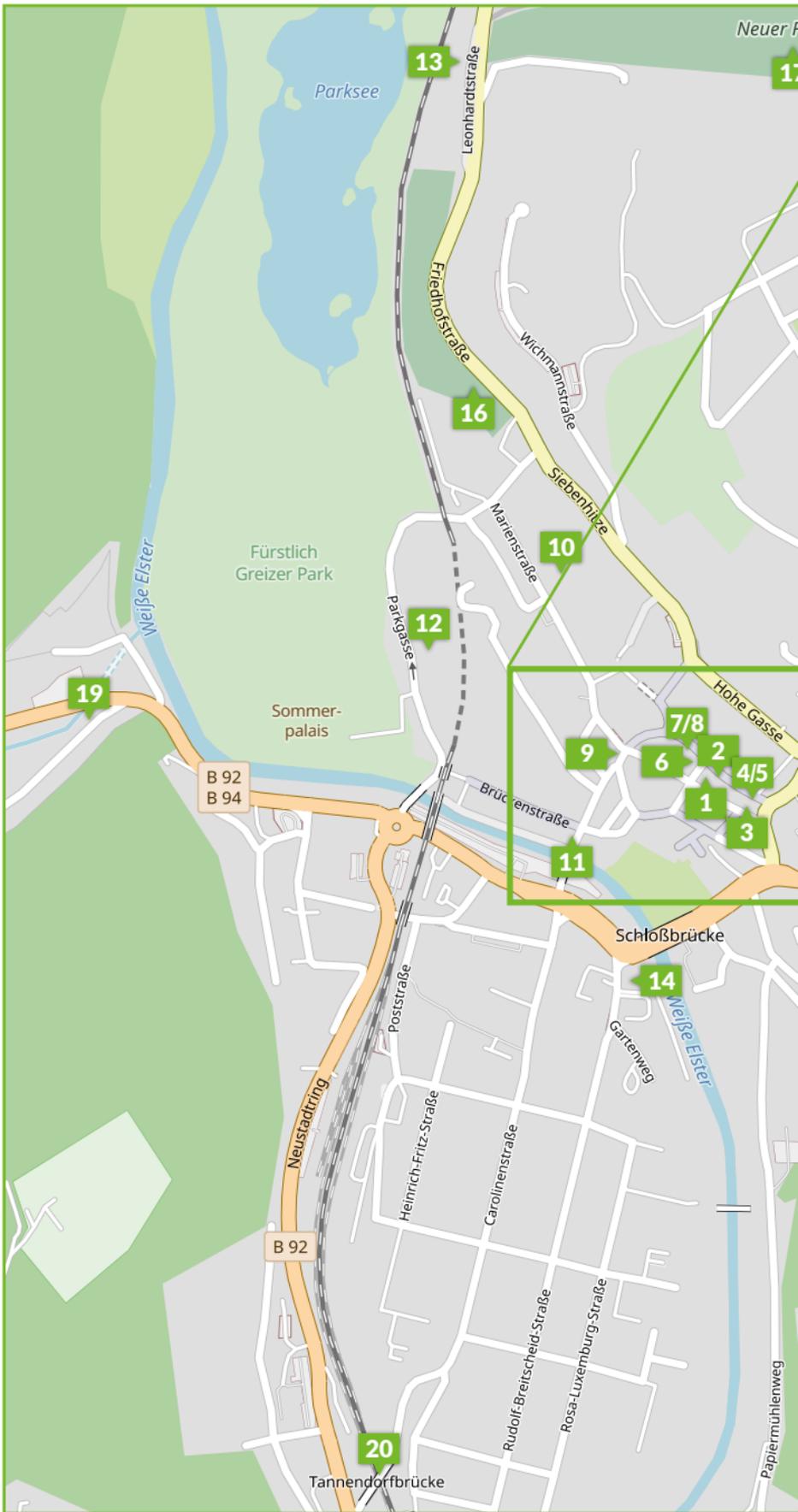
Jugendstilarchitektur in Greiz

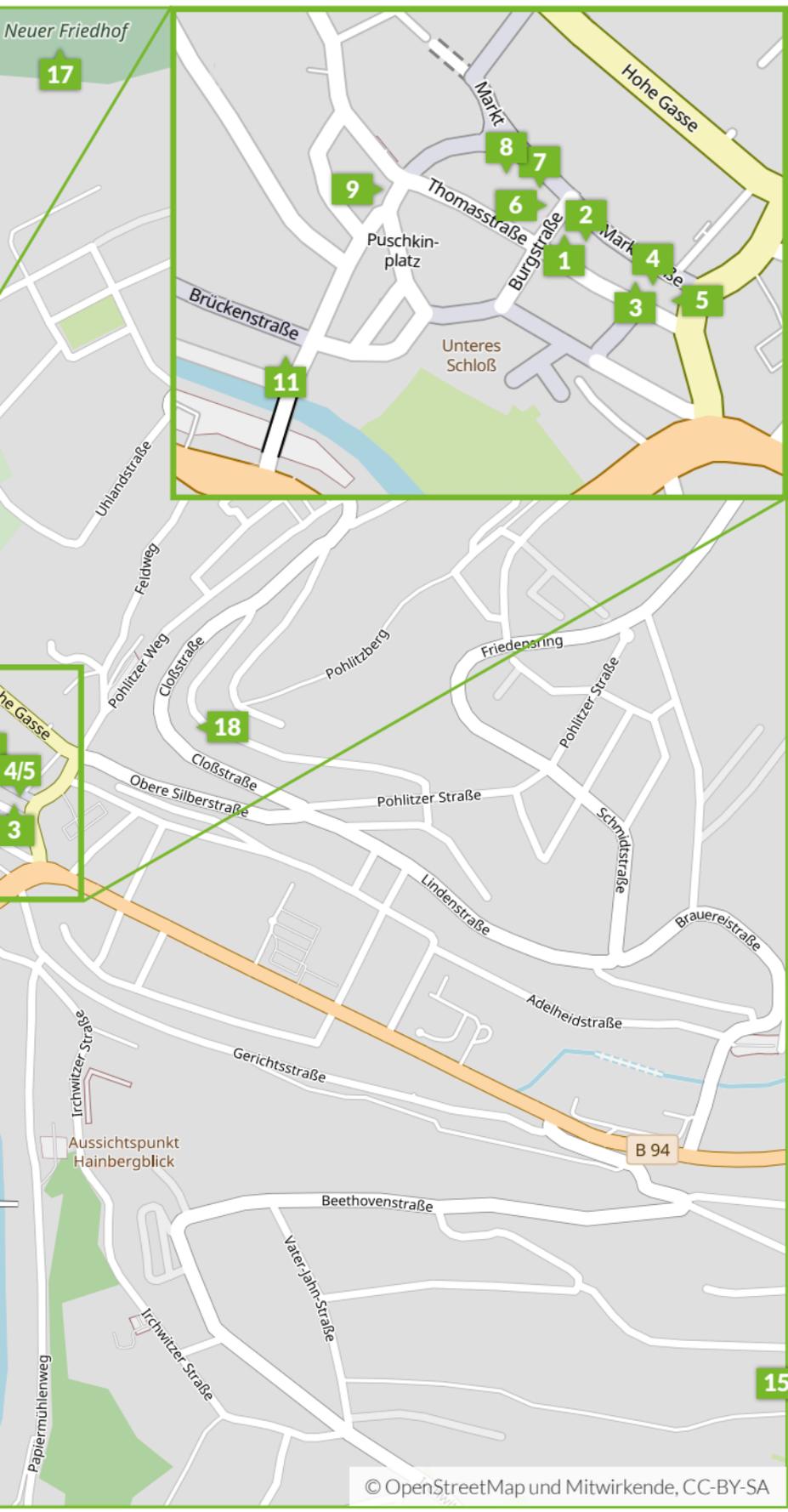
Auf der Europäischen Straße des Jugendstils

Wer sich mit dem Erbe des Jugendstils bekannt machen möchte, wird hiermit zu einem besonderen Spaziergang auf dem Greizer Teilstück der Europäischen Straße des Jugendstils eingeladen. Neben Metropolen wie Barcelona, Wien, Brüssel oder Paris und Riga, gehört auch Greiz zur internationalen Interessengemeinschaft von Städten mit Jugendstil. Die Gebäude des Jugendstils haben auch nach über einhundert Jahren ihre ganz spezifische Ausstrahlung bewahrt und faszinieren noch immer. Innerhalb weniger Jahre fand der Jugendstil in ganz Europa weite Verbreitung und wurde eines der Sinnbilder für die Belle Époque (frz. für „schöne Epoche“) im Vorfeld des Ersten Weltkrieges. Dass es in Greiz eine beträchtliche Anzahl an attraktiven Jugendstilbauten zu entdecken gibt und die Stadt an der Weißen Elster damit eine kleine Schwester namhafter europäischer Jugendstilstädten ist, mag auf den ersten Blick etwas erstaunen. In der ehemaligen Hauptstadt des Fürstentums Reuß älterer Linie - die im 19. Jahrhundert einen großen Aufschwung ihrer Textilindustrie erlebte - gab es eine Reihe aufgeschlossener, potenter Bauherren und Architekten, die sich des zeitgenössischen Stils annahmen.

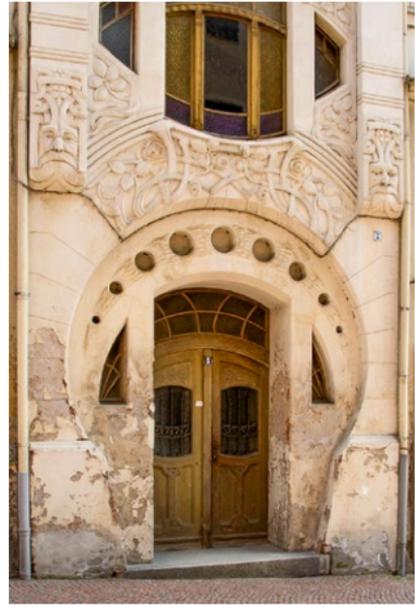
Beachtenswert sind in Greiz die vielfältigen Nutzungen der Jugendstilgebäude. So findet man im Stadtgebiet verteilt Beispiele für Wohnungs- und Geschäftsbauten, Kirchen, Schulen, Industrieanlagen und Kaufhäuser, kommunale Gebäude und sogar Brücken und Grabmale.

Der Flyer lädt dazu ein, die besonderen und sehenswerten Jugendstilbauten zu entdecken. Sie sind im Lageplan markiert und lassen sich auf einem abwechslungsreichen Stadtpaziergang leicht erkunden.





Ortsteil Reinsdorf



(li) Hoch oben in der Giebelspitze thront die Göttin der Natur, die seit dem Altertum verehrt und für den Jugendstil mit seinem gesteigerten Interesse an Natur zum Inbegriff des Frauenideals wurde.

(re) Der Eingang ist durch pilzförmige Gewände hervorgehoben. Im Zwerchgiebel (li) wird die Pilzform wieder aufgegriffen. Zwei Wächter links und rechts neben dem Eingang vertreiben Eindringlinge oder halten Gefahren ab.

Das Wohn- und Geschäftshaus zählt zu den ausgereiftesten Schöpfungen der Jugendstilarchitektur in Thüringen. Der Architekt ist nicht überliefert. Vermutlich handelt es sich um die Handschrift eines auswärtigen Baumeisters. Eine Inschrift im Treppenhausrisalit offenbart das Baujahr 1904. Das Gebäude besticht durch seine ausdrucksstarke Bauplastik und seine vielgestaltige Pflanzenornamentik. Die Rose war prädestiniert für eine Gestaltung im Sinne des Zeitgeschmacks, vermittelt sie doch den Eindruck von Bewegung und gutem Gedeihen. Insbesondere das mit Pilastern gefasste Treppenhaus an der Burgstraße wurde bis zum Giebel reich mit stilisierten Rosen verziert. Typisch Jugendstil ist auch der spielerische Umgang mit Fenstersprossen in Kontrast zu großen Glasflächen. Die Form der Öffnung wird zum Gestaltelement.



Eine Eule bewacht die schlafende Frau und den Frieden, der in diesem Haus herrschen soll.

Nach der Brandkatastrophe 1902, die das gesamte Quartier vernichtet hatte, übernahmen die Gebrüder Randel die Brandstelle von dem Kaufmann Max Foerster. Sie führten in Greiz ein Baugeschäft und schufen vermutlich das aufwendig gestaltete Wohn- und Geschäftshaus. Die Fassade präsentiert sich mit einem asymmetrischen Gesamteindruck, weist aber immer wieder Symmetrien in der Einzelform auf.

An der Marktstraße betont ein mehrgeschossiger Erker die Gebäudemitte und ist dem großen geschweiften Zwerchgiebel unsymmetrisch vorgelagert. Der Hauptgiebel ist mit floralen Ornamenten ausgefüllt. Von dort oben erstrahlt eine Sonne und vermittelt Zuversicht auf eine lichte Zukunft. Gestalterisch bildet der ausdrucksstarke Erker den Schwerpunkt dieser Schauseite. Von schwungvollen Blattmotiven und wellenförmigen Linien umrankte Frauengesichter prägen die Brüstungsfelder. Historische Fotos belegen, dass an der Fassade zur Thomasstraße viel mehr Stuckornamente vorhanden waren. Erhalten geblieben ist der mit Pflanzen und Blüten verzierte Erker. Unterhalb des Sohlbankgesimses vermischen sich florale mit faunistischen Motiven.



(oben) Ein Blick in das Treppenhaus zeigt originale Ausstattungselemente. Die Bodenfliesen greifen die florale Thematik des Jugendstils auf.

(li) Konterfei der von 1848 bis 1944 herausgegebenen Berliner Satirezeitung „Kladderadatsch“.

(re) Beliebtes Fotomotiv für Touristen, das Greizer „Tunnelwappen“.

Unter den Jugendstilbauten in der Markt- und Thomasstraße ist dieses 1903 erbaute Doppelhaus eines der interessantesten und ansehnlichsten. Kontraste durch Farbe, Oberflächenstruktur, Materialität und Plastizität verleihen der Fassade eine eigene Charakteristik. Signifikant für den Jugendstil sind die zwei hohen Erker an der Südfassade, die im Dachgeschoss durch Fachwerkbauweise akzentuiert werden. Typische Jugendstil motive schmücken die Erkerunterseiten. Wie von der Natur abgeschaut entwickeln sich Zweige aus einer Wurzel. Arno Daßler, ein einheimischer Baumeister, gestaltete dieses Gebäude für zwei Greizer Geschäftsleute, von denen einer Restaurateur war. Bis 1949 gab es hier das Gasthaus „Zum Tunnel“. Durch den „Tunnel“ konnte

man von der Thomasstraße direkt in die Marktstraße laufen. Vermutlich wurde der schelmisch dreinblickende Herr unter dem rechten Erker ca. 1906 als Reklamebild für das damalige Zeitschriftengeschäft angebracht. Greizer Historiker haben Ähnlichkeit mit dem Konterfei der von 1848 bis 1944 herausgegebenen Berliner Satirezeitung „Kladderadatsch“ festgestellt und interpretieren ihn als Ausdruck der politischen Gesinnung des bürgerlichen Bauherrn. Das dem Land Österreich treu ergebene Fürstentum Reuß war immer wieder Zielscheibe der Preußen. Das Maskottchen dieser Zeitschrift sieht dem „Greizer Tunnelwappen“ zum Verwechseln ähnlich, zeigt doch die Greizer Figur – lediglich seitenverkehrt zum Original – auf die Eingangstür des Geschäftes.

4

Marktstraße 16/Thomasstraße 19



Eine männliche Maske trägt einen Drachen oder eine Fledermaus als Kopfschmuck.

Das auffällige geometrisch geformte Wohn- und Geschäftshaus strahlt Würde und Luxus aus und verkörpert eines der ausdrucksstärksten Jugendstilgebäude. Deutlich ist eine geometrische, materialbetonte Durchgestaltung zu erkennen. Der Jugendstil liebte starke, sich ständig ändernde Oberflächenreize. An der Fassade ist besonders gut sichtbar, wie sorgfältig das Verhältnis von glatter Putzfläche zu vorgeblendetem Bossenmauerwerk

und pointiert angebrachten Dekorationselementen geplant wurde. Nach oben scheint sich die im Erdgeschoss lückenlose Natursteinverblendung dezent aufzulösen. Einzelne Vergoldungen bilden flimmernde Lichtpunkte. In der Thomasstraße wird der Zwerchgiebel offenbar von starken männlichen Masken getragen, die überproportional groß und dominant wirken. Ihre mystischen Gesichter sind von Kettengliedern umrahmt. Als Kopfschmuck tragen sie einen Drachen oder eine Fledermaus auf dem Haupt. Was den Symbolgehalt angeht, können nur Vermutungen angestellt werden. Die Kette fungiert als ein altes Symbol der Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen zwei Extremen oder zwei Lebewesen. Als Zeichen des Glücks und des Schutzes steht die Fledermaus. Unter dem Dach des Erkers sieht man schmiedeeiserne Konsolen. Schmiedeeisen war seinerzeit für unterschiedlichen Zierrat prädestiniert.

5

Thomasstraße 25



Eine schöne Frau bietet einen liebenswürdigen Empfang und steckt voller Symbolkraft.

Auch hier haben wir wieder ein Beispiel dafür, dass verschiedene Baustile gleichberechtigt nebeneinander an einem Baukörper harmonieren. Von der Fassadengliederung bis hin zum Dekordetail sind neoklassizistische Vorbilder deutlich sichtbar. Gleichzeitig treten charakteristische Jugendstilelemente spürbar in den Vordergrund. So sehen

wir z.B. als stiltypische Eckbetonung direkt über dem abgeschrägten Ladeneingang an der Thomasstraße eine feenhafte Schönheit mit langem wallenden Haar, das in einen Apfelzweig übergeht. Der Apfel steht für Leben und ist Ausdruck weiblicher Kraft und Fruchtbarkeit. Ihr Kopfschmuck gleicht einem krönendem Kapitell. Dieses Relief spiegelt das Frauenideal des neuen Zeitgeistes wider. Man beachte unbedingt das auffällig farbenfrohe Fenster über der Fee. Bei näherer Betrachtung kann man die Initialen des Greizer Uhrmachers Max Liebers, des Bauherren, sowie das Baujahr erkennen. Der Balkon links daneben wurde 1934 angebaut. Am Giebel zur Marktstraßenseite befindet sich ein besonders schönes Marmorrelief. Wir sehen den antiken Gott Hermes. Bekannt als Schutzpatron der Handelsleute ist er häufig an gründerzeitlichen Villen und Geschäftshäusern dargestellt. Seine rechte Hand hält einen Anker, ein Symbol für weitreichende Handelsbeziehungen. Die Uhr weist auf das Handwerk des Hausherrn hin.

6

Burgstraße 8



(li) Die Hausecke Markt/Burgstraße erfährt ein besonderes Gewicht durch ein kleines Türmchen mit einer Wetterfahne. Sie hat die Form eines Löffels und symbolisiert den Beruf des Bauherren.

(re) Reizvoll ist die Leuchtkraft der Buntglasscheiben wie etwa beim sogenannten „Schwanfenster“. Der Schwan war mit Abstand das von den Künstlern des Jugendstils am meisten dargestellte Tier.

Ein beliebtes Fotomotiv ist das Fassadenmosaik des Leipziger Kunst- und Glasmalers Wilhelm Mewes. Der auffällige Wandschmuck lässt den Bezug zum Bauherrn eindeutig erkennen, zeigt es doch einen Gürtler in historischer Arbeitskleidung. Juwelier und Goldschmiedemeister Paul Schaller ließ das Gebäude 1909 von seinem Schwiegervater, dem Baumeister Ernst Steiner, errichten. Wie für die neue Stilrichtung üblich, wurde das Eckhaus aufwendig gestaltet. Es ist gleich mit drei Balkonen ausgestattet, die meist einen Erker nach oben abschließen und für die Freiluftkultur dieser Zeit sehr wichtig waren. Zusätzliche dekorative Effekte entfalten die Metallelemente in den Balkonbrüstungen. Das Gebäude besticht durch die Vielfalt der verwendeten Materialien.

7

Markt 16/Thomasstraße 5



(li) Seinerzeit wurde Schmiedeeisen für unterschiedlichen Zierat benutzt – wie hier für das formschöne Balkongitter.

(re) Das Wohn- und Geschäftshaus ist in klaren rhythmischen Formen des geometrischen Jugendstils gestaltet. Dunkler Quaderputz vermittelt Plastizität und ergibt zum warmen Gelbton des Putzdekors einen ästhetischen Kontrast.



Wie vier weitere Gebäude am Markt brannte auch das Haus des Kaufmanns Adolf Doßwald in der Nacht zum 13. November 1908 nieder und wurde in den Jahren 1909/1910 wieder aufgebaut.

Die Verzierung dieses Gebäudes besteht aus regelmäßigen Formen.

Fast wirkt das Äußere mit seinen stark geometrischen Formen wie eine grafische Darstellung. Ziemlich folkloristisch mutet der reich verzierte Dachkasten mit seiner Kassettierung an. Marktseitig schwingt ein Erker organisch hervor und schließt mit einem formschönen Balkongitter ab.

Die Ansicht von der Thomasstraße stellt sich mit seinem Putzdekor am rechtwinkligen Erker etwas schlichter dar. Durch den über der Traufe zurückspringenden Balkon, wird der Höhenunterschied zwischen Thomasstraße und Markt geschickt vermittelt.

8

Markt 14



Dem neuen Zeitgeist entsprechend sind die Brüstungsfelder zu Ehren des Bauherrn und seines Handwerks links mit einem Schweinekopf, in der Mitte mit den Initialen des Bauherrn und rechts mit einem Ochsenkopf besetzt.

Fleischermeister Paul Burkhardt beauftragte 1909 keinen einheimischen sondern einen auswärtigen Architekten mit dem Bau seines neuen Wohn- und Geschäftshauses. Der Chemnitzer Anton H. Kunz schuf einen Bau, der sich in der Häuserzeile durch seine einzigartige Fassadengestaltung hervorhebt und als

Visitenkarte des Bauherrn fungiert. Die vollständige Natursteinfassade ist in Greiz eine Seltenheit. Architektonisch zählt das Bauwerk zum lotrechten Jugendstil, d.h. die Fassade ist strikt symmetrisch und konsequent in vertikale Bahnen gegliedert. Das Dekor wird von einem streng geordneten Ornamentensystem bestimmt. Über der Ladenzone kann man kleine Putten als Glückssymbole entdecken.

9

Puschkinplatz 12, 12a & 14



Auf den Warenhäusern der Kaufhausdynastie Tietz war meist der Globus als Wahrzeichen der Familie zu sehen. Auch in Greiz finden wir auf historischen Ansichtskarten den Globus wieder.

Das erste Warenhaus in Greiz gehörte Julius Tietz, einem jüdischen Geschäftsmann aus Nürnberg. Er gründete es unter dem Namen seines Bruders Heinrich Tietz. Julius und Heinrich Tietz waren Brüder von Hermann Tietz, der als Geld- und Namensgeber der Hertie-Warenhäuser bekannt ist. Der in Stein und Eisenbeton ausgeführte Kaufhausbau war wohl der erste in dieser Technik in Greiz, wodurch großflächige Schaufensterverglasungen und der Bau von Lichthöfen umgesetzt werden konnten. Durch den 1910 angebauten Neorenaissancegiebel und die Glasfassade an der Nordseite erhielt das Gebäude sein großstädtisches Flair. Da, wo der Jugendstil sonst auf Ornamente setzt, ist die durch Pilaster gegliederte Kauf-

hausfassade eher schlicht und geometrisch. Für Jugendstil und Klassizismus charakteristische Dekorelemente ergänzen die Fassade und erzählen die Geschichte des Hauses: In der stehenden Gaube über dem flachen Rund-erker hat sich z. B. der Kaufmann Eduard Lippmann mit seinen Initialen verewigt. Er übernahm nach dem Tod von Heinrich Tietz 1910 das neue Kaufhaus am damaligen Ernst-Arnold-Platz. Am Eckturm befindet sich eine Kartusche mit einem goldenen „T“ wie Tietz, dessen Familie den Grundstein für das Kaufhaus bzw. die Warenhauskette legte. Auch in der Spitze des Neorenaissancegiebels prangt ein großes „T“. Ein weiteres Ornament stellt den Schutzgott Hermes über einem Segelschiff dar. Hermes als Beschützer der Kaufleute, die geblähten Segel als bildhafter Ausdruck für deren Fleiß und Geschäftserfolg. Daneben stehen zwei Adler für Weitblick, Mut und Kraft sowie ein Anker für Hoffnung und Stabilität.

10

Marienstraße 10 & 12



Die neue Städtische Bürgerschule (heute Goetheschule) und die Kinderkrippe (heute Psychosoziales Zentrum) wurden sogar für ein Postkartenmotiv verwendet. (Archiv: Schneider)

Beide Bauwerke gehören zu den Markantesten der Straße. Deutlich erkennt man, dass sie vom selben Architekten stammen. Den Entwurf lieferte der in Schul- und

Kirchenbau erfahrene Plauener Architekt Max Mayer. Er verstand es, die Reformansätze der Schulpädagogik baulich geschickt umzusetzen.

Die Gebäude sind vom sachlichen Jugendstil geprägt. Material, Farbgebung und einzelne Details korrespondieren miteinander. Die in Kammputz ausgeführten Fassaden, die hohen Sockel des Tiefparterres in Bruchsteinmauerwerk und die steilen Mansarddächer verleihen dem Ensemble einen stiltypischen Habitus. Noch heute schmücken Halterungen für Blumenkästen in Jugendstilmanier die Häuser. Über der Eingangstür zur Marienstraße 10 weist ein Kinderrelief auf die ursprüngliche Bestimmung als Kinderkrippe hin. Dagegen besticht das Schulgebäude durch Eckererker und Fensterläden, welche die Etage des früheren Direktoriats betonen.

11

Brückenstraße 3-5 & 10-12



Am Eingang der Altstadt ist das von Jugendstil geprägte Eckgebäude mit seinem markanten Südbalkon weithin sichtbar.

Es gibt kaum einen anderen Straßenzug in Greiz, der sein Gesicht durch Feuersbrünste und Abrisse so oft verändert hat. Es ist daher nicht verwunderlich, dass

auch hier unterschiedliche architektonische Facetten zu finden sind. In typischer Kaufhausmanier präsentiert sich das Eckgebäude am Eingang zur Altstadt. Auffällig ist der geschwungene Giebel, der mit seinem geschmückten Rundfenster den Abschluss der dominanten Schauseite bildet. Spiegelgleiche Eckerker mit darüber liegenden Balkonen begrenzen die Fassade zur Linken und zur Rechten. Bewusst platzierte der Greizer Architekt Moritz Golle einen weiteren Balkon, der nach Süden (in Richtung Weiße Elster) orientiert ist. Seine bunten Glasfenster bieten Wetterschutz. Schmiedeeiserne Elemente schmücken den Brüstungsbereich.

Stellvertretend für den geometrisch-abstrakten Jugendstil steht das Haus Brückenstraße 10-12. Bewusst verzichtet der Chemnitzer Architekt Anton Kunz hier auf figurative Elemente in der Fassadengestaltung. Er arbeitet mit starken Putzprofilierungen wie z. B. der quadratischen Kassettierung. Die Quadratform findet man häufig als typisches Element an Jugendstilfassaden wieder. Der in der Mitte liegende elegant ausgeformte Runderker mit schmalen hochrechteckigen Fenstern tritt dezent hervor und belebt die strenge Fassade. Zwei geschwungene Giebel unterschiedlicher Größe bekrönen das Gebäude.

12

Parkgasse 46/48



Der Bart dieses grotesken Maskaron verschmilzt mit dem Rundbogen.

Bei einem Spaziergang durch den Fürstlich Greizer Park sollte man diesem Gebäude seine Aufmerksamkeit schenken. Aufgrund seiner Größe und Gestaltung sticht das Haus neben der bescheiden wirkenden Bebauung in der Parkgasse deutlich hervor, was als Zeichen des großen Repräsentationswillens seines Bauherren, des Formstechers Max Schneider, gewertet werden kann. Er gehörte vermutlich zur wirtschaftlich erstarkten Mittelschicht. Die Fassade ist eine charakteristische Mischung von Historismus und Jugendstil. Die oberen Etagen werden deutlich von Jugendstilelementen dominiert. Zwei Erker mit Giebelbekrönung und darüber liegendem floralen Dekor lockern die asymmetrische Fassade auf. Farbe und Struktur verschiedener Materialien akzentuieren und gliedern das Äußere.

13

Leonhardtstraße 21



Die elegante Haustür und unterschiedliche Fensterformen zeigen deutliche Einflüsse des Jugendstils.

Dieses individuelle Gebäude ist ein bemerkenswerter Vertreter des Jugendstils in Greiz und wurde im Jahr 1903 erbaut. Es diente als neuer Sitz der Loge Vogtland Nr. 7 von Sachsen (Odd-Fellow-Loge). Odd-Fellow bedeutet „sonderbarer Geselle“. Zwar fügt sich das Gebäu-

de in den Charakter der Villenstraße ein, doch zeigt die Fassade deutlich die Formensprache des neuen Stils und mutet zuweilen „sonderbar“ an. Asymmetrische Gestaltung, unterschiedlichste Fensterformen, Eckpilaster und ein mit floralen Ornamenten geschmückter Erker geben der Straßenfront eine eigenwillige Gestalt. Der Eingang wird durch den darüber positionierten Erker geschützt und von zwei Fledermausfiguren an den Konsolen bewacht. Mit der Fledermaus verbindet sich etwas Rätselhaftes und Unheimliches. Das Tier wird als Abwehr gegen böse Mächte und als glücksbringend geschätzt. Besonders, wenn man es mit ausgebreiteten Flügeln wie hier darstellt, steht es als Schutzsymbol gegen Hexen, Feuer und Blitz. Die elegante Haustür bildet mit charakteristisch geschwungenen Fensterflächen, Kämpfer und Oberlichtsprossen einen besonderen Blickfang. Nicht nur bei der Gestaltung der Fenster, sondern auch beim zurückgesetzten Eingang wird die Abrundung der Gebäudeecken bevorzugt, so dass man regelrecht ins Haus geleitet wird und sich willkommen fühlt.

14

Gartenweg 2



Die Stadtvilla ist ein sehenswertes Beispiel der Jugendstilarchitektur in der überwiegend gründerzeitlich geprägten Greizer Neustadt.

Der Architekt und Bauherr Heinrich Paul Hoffmann entwarf das Haus 1906 und vermietete die Wohnungen

an gut situierte Bürgerliche wie Lehrer, Kaufleute und Fabrikbesitzer. Er selbst wohnte ein paar Häuser weiter. Geschickt kombinierte Hoffmann bei diesem Gebäude typische Aspekte des Jugendstils. Charakteristisch ist die Verwendung unterschiedlicher Materialien: Naturstein für den Sockel, blau-weiße Keramikfliesen zur Akzentuierung der Südfenster in der 1. Etage, Kupfer zur Abdeckung der Haube des Süd- und Eckerkers und Holzfachwerk zur Gestaltung des Dachgeschosses bzw. des Westerkers. Mit einem geschweiften Giebel und reichem Stuckdekor im 3. Geschoss wird die Straßenfront besonders hervorgehoben. Insgesamt sind zwei abwechslungsreiche Fassaden entstanden. Ausgesprochen markant wirkt der turmartige Eckerker.

15

Kirche Reinsdorf



Der Leipziger Architekt Paul Lange ließ beim Wiederherrichten der Innenausstattung nach einem Brand 1911 den neuen Kunststil einfließen.

Wer auf den Spuren des Jugendstils wandelt, sollte sich die Gotteshäuser im Jugendstil nicht entgehen lassen. Zum einen ist da die im Jahre 1720 im Barock errichtete Kirche im Greizer Ortsteil Reinsdorf. Nach einem Brand im Januar 1911 gingen Gestühl, Emporen und Orgel

verloren. Durch den Leipziger Architekten Paul Lange wurde die Inneneinrichtung wieder hergerichtet. Beim Betreten der Kirche fällt die Decken- und Chorwandgestaltung mit Jugendstildekor auf. Ebenfalls aus der Umbauzeit stammen die zehn großen Bleiglasfenster. Seit Abschluss der Restaurierungsarbeiten im Jahr 2020 sind die vielfältigen floralen Ornamente wieder erlebbar, die aus freigelegten Resten rekonstruiert werden konnten.

16

Gottesackerkirche



Die Außenhülle und Inneneinrichtung der Gottesackerkirche in der Friedhofstraße sind bis heute nahezu unverändert geblieben.

Um der gewachsenen Einwohnerzahl von Greiz Rechnung zu tragen, wurde die Kirche 1912 auf den alten Grundmauern der baufällig gewordenen Gottesackerkapelle im schlichten Jugendstil errichtet. In den Buntglasfenstern sind neben religiösen Symbolen die Bauchronik dargestellt und die Namen der Stifter verewigt.

Als Schmuck ganz eigener Art fallen erst beim genauen Hinsehen die zwei kleinen Reliefs an der Straßen- bzw. Hoffront ins Auge. Auf den Ziertafeln sind „Die Amsel im Weinstock“ und „Der Vogel im Korn“ zu sehen - Tier- und Pflanzenmotive als typische Elemente des Jugendstils. Die Kirche wird nur noch selten für Veranstaltungen genutzt und ist in der Regel nicht öffentlich zugänglich.



Samenkapseln des Mohns, Symbol des Schlafes, zieren das schmiedeeiserne Gitter

Auf dem Neuen Friedhof biegt man vom oberen Hauptweg nach etwa 200 Metern links ab und erreicht die Abteilung I, wo sich die Grabstätte befindet. Dort wurden 1902 Rudolf Mollberg, 1932 Emma Auguste Mollberg (geb. Knupe) und 1938 Gustav Mollberg beigesetzt. Der ehemalige Stadtbaurat Gustav Mollberg wurde als technischer Fachmann weithin geschätzt. In Würdigung seiner zahlreichen Verdienste wurde 1925 die Rosengasse in Mollbergstraße umbenannt.

Seine Grabstelle ist ein Ort, wo Geist und Gestaltungswille der Zeit um 1900 anschaulich zu erleben sind. Der Schriftzug am Grabstein, die Gestalt der steinernen Elemente und die schmiedeeiserne Einfassung um das Grabmal zeigen sich in zeitgemäßer Formensprache. Besonders auffällig sind die schwarzen, symmetrisch gestalteten Metallfelder der Grabeinfriedung in deutlicher Jugendstilmanier.



Die Mietvillen auf der Cloßstraße repräsentieren einen neuen Haustyp.

Über die Himmelsleiter gelangt man den Pohlitzberg aufwärts zur Cloßstraße. Dort hat der Architekt Carl August Daßler zwischen 1900 und 1913 mehrere qualitätsvolle Mietvillen in exponierter Lage errichtet. Diese Gebäude verkörpern einen neuen Haustyp, den der repräsentative bürgerliche Wohnungsbau hervorbrachte. Sie präsentieren sich als zeitgemäße mehrgeschossige Mietshäuser im Landhausstil, die typische Merkmale des Jugendstils neben historisierenden Elementen im Fassadenschmuck aufweisen.

Stadthaus oder Mietsvilla entsprachen den neuen Wohnvorstellungen der jungen bürgerlichen Generation und zeichnen sich durch geringen Abstand zum Nachbarn, üppige Wohnfläche, Loggien und großzügige Verglasungen an asymmetrischen Fassaden aus. Die öffentliche Schauseite orientiert zur Straße, das Private dagegen zur Gartenseite.

Als Besonderheit ist bei Haus Nr. 12 der Anbau für eine ehemalige industrielle Produktionsstätte nachweisbar, der von der Vielfalt des Greizer Jugendstils zeugt. Hierbei handelt es sich nicht um einen einfachen Zweckbau, sondern um Industriearchitektur im schlichten Jugendstil, die Funktionalität und repräsentative Wirkung vereint. Max Hetzheim, damaliger Eigentümer

der Cloßstraße 12, ließ die Stickerei 1907 errichten. Seine Initialen sind deutlich an der südlichen Giebelseite des Anbaus zu erkennen.

19

Waldstraße 2-15



Das Eingangsportal der Waldstraße 10 ist jugendstiltypisch mit einem Oberlicht ausgestattet. Es wird von Lorbeerranken, auf denen Vögel sitzen, und einem inversen Hexagramm umgeben.

Im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung und des rapiden Bevölkerungswachstums wurde dringend Wohnraum benötigt.

Zwischen 1902-1913 errichteten der Maurermeister Albin Freund und der Bauunternehmer Friedrich Schellenberg 15 Gebäude in der Waldstraße. Dabei handelt es sich um zwei- bis dreigeschossige qualitätsvolle Mietshäuser einer Straßenzeile in exponierter Lage.

Die dem Jugendstil verpflichteten Wohnbauten zeigen, dass teurer Fassadenschmuck nicht mehr ausschließlich den Villen der Reichen vorbehalten war, sondern auch für Mietshäuser selbstverständlich wurde. So entstanden einzigartige Hausgesichter. Man verzichtete auf verschwenderischen Linienreichtum und Verspielt-heit. Dennoch sind die Fassaden, Dächer und Erker der

Mietshäuser phantasie- und formenreich. Besonders hervorzuheben ist die abwechslungsreiche Gestaltung der Türgewände.

20

Tannendorfbrücke



Die Brücke ist ein prominentes Zeugnis der Greizer Verkehrsgeschichte.

Als Bahnüberführung überspannt die Tannendorfbrücke am südlichen Ausgang der Greizer Neustadt die Plauener Bahnlinie.

1865 begann für Greiz das Eisenbahnzeitalter durch den Anschluss an das sächsische Eisenbahnnetz mit der Greiz-Brunner Eisenbahn. Für die ständig wachsende Stadt erwiesen sich die niveaugleichen Bahnübergänge häufig als Verkehrshindernis. Mit dem Bau der Tannendorfbrücke um 1912/1913 wurde dieses Problem an der Elsterberger Straße unterhalb von Tannendorf gelöst. Es entstand kein nüchterner Zweckbau, sondern ein Brückenkörper im schlichten Jugendstil, der Funktionalität und repräsentative Wirkung vereint.

Dieses stolze Bauwerk ist eine komplizierte Stahlträgerkonstruktion mit 48 m Spannweite, die schiefwinklig über die Bahnlinie führt. Der Brückenträger wird von zwei aus Naturstein gemauerten Widerlagern gehalten. Pylone bilden das Tor zur Brücke. Inzwischen wurden die auf ihnen platzierten Jugendstillampen nachgebaut und vervollständigen damit dieses gut erhaltene Bauwerk jener Zeit.

Tipp: Jugendstil-Postkarten sind in der Tourist-Information erhältlich.



Jugendstil-Masken

geometrischer
Jugendstil



Herausgeber:

Tourist-Information Greiz
Burgplatz 12/Unteres Schloss · 07973 Greiz
Telefon: (0 36 61) 70 32 93 / (0 36 61) 68 98 15
Fax: (0 36 61) 70 32 91
Mail: tourismus@greiz.de
Web: www.greiz.de

Texte:

Jacqueline Bräunlich, Katja Lux

Layout und Gestaltung:

TISCHENDORF :: DIE MEDIENPARTNER

Fotos:

Matthias Lachmann, Joel Wrensch und
Tourist-Information Greiz

Auflage: 5000 Stück Stand: Oktober 2021

Ein herzlicher Dank gilt allen, die zum Gelingen dieses
Flyers beigetragen haben.

